

# Wenn die Knie nachgeben



Das Kniegelenk, das größte Gelenk des menschlichen Körpers, steht unter ständiger Belastung, da es nicht nur unser eigenes Körpergewicht tragen muss, sondern, je nach Bewegung, wie beim Strecken oder Treppensteigen ein Vielfaches des Gewichtes. Um zu Verstehen, wie Verschleiß und somit Schmerzen im Knie entstehen können, muss man seinen Aufbau kennen. Das Kniegelenk ist ein durch Bänder und Muskeln stabilisiertes „offenes“ Gelenk. Die beiden Kreuzbänder in der Mitte, sowie die beiden Seitenbänder des Gelenks sind dafür entscheidend. Das Gelenk besteht aus der Verbindung dreier Knochen, der Kniescheibe (Patella), dem Schienbein (Tibia) und dem Oberschenkelknochen (Femur). Femur sowie Tibia sind mit einer Knorpelschicht überzogen. Durch die sogenannte Gelenkschmiere hält der „gut geölte“

Knorpel die Knochen auf Distanz und stellt sicher, dass keine Reibung entsteht. Erkrankungen am Kniegelenk können vielerlei Ursachen haben. Über einen längeren Zeitraum kann die Abnutzung (Arthrose) des Knorpels durch Fehlstellungen der Beine (X- oder O-Beine), Verschleiß oder Sportverletzungen dazu führen, dass die Knochen aufeinander reiben und beschädigt werden. Das Aneinanderreiben der Knochen ohne den schützenden Knorpel verursacht dann Schmerzen. Sind konservative Therapiemaßnahmen ausgeschöpft und die Beschwerden im Kniegelenk unverändert, kann der Einsatz einer Knieprothese die Lösung sein. Die Knieprothese ersetzt die abgenutzten Knorpeloberflächen. Sie wird mit einem Knochenzement am Knie befestigt. Wenn

Fehlstellung, Verschleiß oder Sportverletzungen können die Ursachen für Erkrankungen des Kniegelenkes sein. Foto: Clemens Schüller/ Fotolia

nur eine Hälfte des Knies eine Knieprothese benötigt, wird das Kreuzband geschont und der Patient ist schneller wieder mobil. Eine Knieprothese leistet im besten Falle die selbe Arbeit wie ein natürliches, gesundes Kniegelenk.

Ob für den Patienten eine Standardprothese oder eine Individualprothese in Frage kommt, muss im einzelnen Fall entschieden werden. Dabei werden in einer Sprechstunde die bereits vorhandenen Befunde und die bis dato erbrachten Therapiemaßnahmen besprochen.

In den meisten Fällen kommt die Standardprothese zum Einsatz. Diese besteht aus hochwertigen Materialien und dient dem teilweisen oder vollständigen Oberflächenersatz und wird als nicht-, teil- oder vollgekoppelte Prothese angeboten. Bei der OP wird eine weichteilschonende Implantationstechnik von überwiegend zementlosen Endoprothesen angewendet. Die Prothesen sind mit einem sich schnell verknöchernden Material beschichtet. Durch die enge Verzahnung von Knochen- und Prothesenoberfläche wird eine überaus lange Haltbarkeit erreicht.

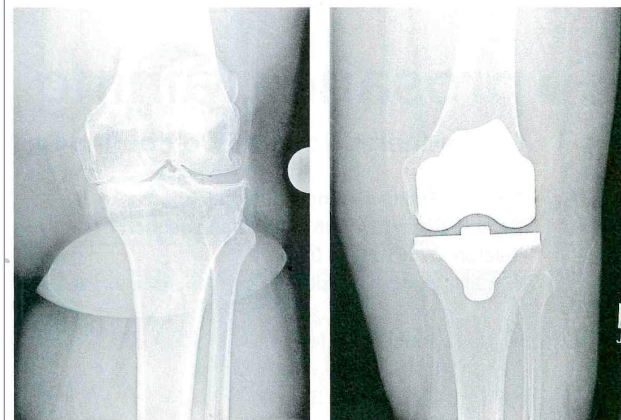
Bei bekannten Metallallergien kommen speziell be-

schichtete Implantate zum Einsatz.

Die Individualprothese wird im Gegensatz zur Standardprothese individuell für die Anatomie jedes einzelnen Patienten maßgefertigt. Die neue Generation der individuellen Knieendoprothese ermöglicht einen optimalen Formschluss zwischen Prothese und Knochenauflage mit anatomischer Übertragung der Belastung.

Die Prothesen werden nach Erstellung einer CT vom Kniegelenk speziell für den Patienten in den USA gefertigt. Die Ergebnisse der letzten Jahre zeigen eine sehr gute Funktionalität mit hohem Bewegungsausmaß und nahezu kompletter Schmerzfreiheit. Während in der üblichen Endoprothetik des Kniegelenkes mit verbleibenden Schmerzen in 20 Prozent der Fälle gerechnet werden muss, ist dies bei der für den Patienten individuell hergestellten Prothese fast nicht mehr beschrieben.

„Vor allem haben auch Abweichter von den Standardgrößen- und maßen hiermit die Chance auf ein schmerzfreies und an Lebensqualität reicheres Leben“, sagt Dr. med. Joachim Rödiger, Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie bei den Kliniken Maria Hilf.



Kniegelenk mit Arthrose (l.) und mit Endoprothese. Röntgenbilder: KH Maria Hilf

# Einzigartig in der Region

EndoProthetikZentrum Maria Hilf mit Qualitätsstandard wie in Unikliniken

Wenn Knie- und Hüftschmerzen so schlimm werden, dass der Arzt zu einer Prothese rät, dann ist das nichts, was man „mal so eben“ hinter sich bringt. Die Klinikwahl will gründlich überlegt sein und gut beraten ist der, der sich in die Hände von geübten Spezialisten begibt.

Die Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie der Kliniken Maria Hilf ist zertifiziertes EndoProthetikZentrum (EPZ). Diese Zertifizierung bekommen nur Kliniken, die mehr Erfahrung mit dem Einsatz von Prothesen vorweisen können, als es gesetzlich vorgegebene Mindestzahlen vorschreiben.

Wie wichtig die Zertifizierung ist, erläutert Chefarzt Dr. med. Joachim Rödiger: „Bei der Entscheidungsfindung und der Suche nach einem geeigneten Krankenhaus sind neben Vertrauen vor allem die Spezialisierung, Kompetenz und Erfah-



Das EndoProthetikZentrum mit Chefarzt Dr. med. Joachim Rödiger ist zertifiziert und bietet Standards wie in Unikliniken. Foto: Andreas Baum

ung einer Institution ausschlaggebend. Es müssen auch Strukturen zur Beherrschung von Komplikationen vorhanden sein. Neben Weiterbildungen und Schulungen für das Personal müssen zertifizierte Zentren auch regelmäßig Qualitätssicherungsmaßnahmen nachweisen können.“

Dr. med. Jan Esser, Leitender

Fachexperte der Zertifizierungskommission und zudem Leiter eines universitären Endoprothetikzentrums, war von der Arbeit in den Kliniken Maria Hilf beeindruckt: „Die Kliniken Maria Hilf gehören damit zu den Top-Krankenhäusern des Landes. Die enge Zusammenarbeit der Orthopäden mit Intensivmedizin, Gefäßchi-

urgie, Neurologie, Innerer Medizin und anderen Spezialdisziplinen zur optimalen Patientensicherheit findet man so sonst nur in Universitätskliniken.“

Sein Kollege Dr. med. Heiko Spank aus Erfurt, selbst Chefarzt in einem der größten Endoprothetikzentren und Mitglied der Zertifizierungskommission, ergänzt: „Hervorragend ist auch die von uns geprüfte sorgfältige Planung der individuellen Operation und die Auswahl des Gelenkersatzes. Jeder Patient erhält das optimale Implantat. Zudem werden vor dem Einbau einer Prothese moderne knorpelverbessernde oder gelenkerhaltende Methoden geprüft, die es in anderen Krankenhäusern der Region noch gar nicht gibt, wie die sogenannte Atlaskniefeder. Die enorm steigende Nachfrage nach Gelenkoperationen in den Kliniken Maria Hilf überrascht uns da nicht.“

## Ihr Ansprechpartner



Dr. med. Joachim Rödiger  
Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie und Leiter des EPZ

## Damit Sport wieder Spaß macht!

Das EndoProthetikZentrum (EPZ) der Kliniken Maria Hilf bietet Ihnen bei Gelenksbeschwerden eine Diagnose und Therapie ausschließlich nach höchsten, zertifizierten Qualitätsstandards. Ob notwendige Therapie in Form von Gelenkersatz, z.B. Hüftprothese, oder Therapiemöglichkeiten zum Gelenkerhalt, z.B. Kniefeder, das Team des EPZ berät Sie gerne umfassend zu Ihrem individuellen Befund.



## Unser Ziel für Sie

Die schnellstmögliche Wiederherstellung Ihrer uneingeschränkten und beschwerdefreien Mobilität sowie die Rückgewinnung eingebüßter Lebensqualität.

Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie  
Sandradstr. 43, 41061 Mönchengladbach  
Telefon (02161) 358-1381

Kliniken Maria Hilf  
Mönchengladbach